

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post N 1.20 einschl. 18 J. Veränd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. N. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gemalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zeit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 240

Altensteig, Freitag, den 13. Oktober 1944

87. Jahrgang

Heftige deutsche Gegenstöße

Zugang zum Hafen von Antwerpen noch immer gesperrt

Die immer häufiger werdenden Herbststürme und Nebel am Kanal zwingen den Feind zu verlässlichen Anstrengungen. Kanadier setzen daher ihre Angriffe gegen unsere die Hafenzufahrt sperrenden Schelde-Brücken fort mit wachsender Wucht fort. Durch unsere Gegenstöße hat sich jedoch um die drei Kilometer tiefe und sechs Kilometer breite feindliche Landzunge gegenüber Wilffingen ein feiner Kiegel geformt.

An der Südküste unseres Schelde-Brückensystems griffen die Kanadier am Leopoldkanal erneut mit starken Kräften an, doch erreichten sie nur einen örtlichen, sofort abgeriegelten Einbruch. Heftige Gegenangriffe führten unsere Truppen am Zugang zur Halbinsel Süd-Beveland. Die bis an den Kreuzungspunkt der von Süd-Beveland kommenden mit der von Antwerpen nach Bergen-Op-Zoom führenden Straße vorrückenden feindlichen Kräfte wurden vernichtet. Im Nachstoß griffen unsere Truppen auch die weiter südlich liegende Ortschaft Hoogerbeide an, wo die Kämpfe noch andauern. Durch den Erfolg dieser Gegenstöße sind somit die geringfügigen Vorteile des Feindes in einer Landzunge gegenüber Wilffingen ausgeglichen, so daß die Lage an der unteren Schelde, im großen Ganzen, unverändert blieb. Der Zugang zum Hafen von Antwerpen ist immer noch gesperrt, obwohl der Feind nunmehr insgesamt vier Divisionen zu seiner Gewinnung eingesetzt hat.

Weitere vergebliche Angriffe führten die Kanadier beiderseits der Straße Eindhoven-Hertogenbosch. Rüdlich Kinnwegen verlustigen britische Kräfte die von unseren Truppen am Vortage genommene Ortschaft zurückzugewinnen. Diese Angriffe sowie weitere Verstöße der Briten südlich Kinnwegen blieben ohne Erfolg.

Im Einbruchstrom südlich Weitenkirchen ließ die

Angriffsstärke der Nordamerikaner, die hier innerhalb von vier Tagen im Bereich eines deutschen Korps 110 Panzer verloren, im Nord- und Ostabschnitt etwas nach. Nach Süden hielt der Gegner jedoch seinen starken Druck aufrecht. Er griff konzentrisch den am Vortage verlorenen Ort Bardenberg an und aus der westlich benachbarten Ortschaft Rohlscheidt von neuem in südöstlicher Richtung in frischen Gegenstößen an, bei denen es wiederholt um Kampf mit der blanken Waffe kam, und durch heftigen feindlichen Bereitstellungen durch Artilleriefire verhierten unsere Truppen Erfolge des Gegners.

Auch östlich Aachen blieb der mit starken Kräften weiter vorrückende Feind bei Verlaupenbeide durch unsere Gegenstöße gestoppt. Die nordöstlich Aachen bei ihren Angriffen gegen unsere Frontvorsprünge bei Romm sowie im Walde von Parrot geringe Fortschritte erzielten. Die Nordamerikaner mußten diese allerdings mit erheblichen Verlusten an Menschen und Material bezahlen. Starke zusammengefaßte Angriffe auf breiterer Front führte der Feind südlich Brunere gegen das Tal der mittleren Ogn, ferner östlich Nemiremont im Tal der Vouhot sowie an der Höhen-Schwelle östlich des Ogn. Von östlichen, sofort abgeriegelten Einbrüchen abgesehen, konnte der Feind trotz empfindlicher Ausfälle keine ins Gewicht fallenden Fortschritte erzielen. Die schweren Verluste hatten wieder marokkanische Verbände zu tragen, die in wachsendem Maße von den Nordamerikanern an den Brennpunkten eingesetzt werden.

Im Südteil der Westfront setzten die Nordamerikaner ihre heftigen Angriffe an den gleichen Stellen wie am Vortage fort. In schweren Kämpfen konnten sie nordöstlich Aachen bei ihren Angriffen gegen unsere Frontvorsprünge bei Romm sowie im Walde von Parrot geringe Fortschritte erzielen. Die Nordamerikaner mußten diese allerdings mit erheblichen Verlusten an Menschen und Material bezahlen. Starke zusammengefaßte Angriffe auf breiterer Front führte der Feind südlich Brunere gegen das Tal der mittleren Ogn, ferner östlich Nemiremont im Tal der Vouhot sowie an der Höhen-Schwelle östlich des Ogn. Von östlichen, sofort abgeriegelten Einbrüchen abgesehen, konnte der Feind trotz empfindlicher Ausfälle keine ins Gewicht fallenden Fortschritte erzielen. Die schweren Verluste hatten wieder marokkanische Verbände zu tragen, die in wachsendem Maße von den Nordamerikanern an den Brennpunkten eingesetzt werden.

Litauen — Ungarn — Balkan

Heftige Abwehrschlachten an der Ostfront

Im Verlauf der schweren Abwehrschlacht vor der ostpreussischen Grenze richteten die Bolschewiken ihre Angriffe nördlich der Memel auch nach Westen und Norden. In verschiedenen Stellen warfen unsere Truppen den Feind, der im Anprall von Panzern gegen Panzer besonders vor Tauragen und Memel, hohe Verluste erlitt, mit großer Wucht zurück. Südwestwärts Libau und bei Woskresien, wo die Bolschewiken die Bahnlinie Schaulen-Libau zu überschreiten versuchten, brachen alle feindlichen Angriffe unter hohen Verlusten zusammen.

Durch Angriffe gegen unseren Brückensystem um Riga und durch fortgesetzten Druck gegen die Halbinsel Sworbe auf der Insel Oesel suchten die Bolschewiken ihren Hauptanriff ohne Erfolg zu unterlegen. Auch südlich der Memel bis nach Wilkowskischen unternahm sie zahlreiche Angriffe die teilweise im Gegenstoß — blutig abgewiesen wurden. Dabei versuchten sie südlich Georgenbura die Memel zu überqueren. Eine überlegene Kompanie wurde vernichtet, die weiteren Heberversuche zerschlug unsere Artillerie.

Auch im Südabschnitt der Ostfront scheint die Phase der feindlichen Anfangserfolge ihrem Ende entgegenzugehen. Der in die ungarische Tiefebene abdringende Feind rannte in breiter Front gegen die Theiß an, versuchte jedoch vergeblich, in größerem Umfang auf ihrem westlichen Ufer Fuß zu fassen. An verschiedenen Stellen an denen er mit schwächeren Kräften überlegen war, wurde er wieder abgewiesen, während

ost, wo er nun auf dem weiteren trockenen festlegen konnte. Gegenmaßnahmen im Gange sind.

In nördlicher Richtung suchte der Feind seinen Einbruchraum nördlich der Schellen Kreis nach Osten zu erweitern, wobei es südwestlich Debrecen zu harten Kämpfen kam. Die entschlossensten Gegenangriffe unserer Truppen bereiteten jedes weiteren Bodengewinn der Bolschewiken. Gegen den Einbruchraum sind von Westen, Norden, Osten und Südosten ungarische und deutsche Truppen zu Gegenangriffen angetreten.

Auch auf dem Balkan geht die Phase der reinen Abwehr zusehends in eine Zeit der erfolgreichen Gegenangriffe über, die dem Feind sowohl vor Belgrad wie auch südlich der Donaukreise Halt geboten. Inzwischen setzten die Bolschewiken ihre Versuche, längs der Ost- und Balkanparten die Pässe in ihre Hand zu bekommen, mit neuerdings verstärkten Angriffen besonders gegen den Cirofatspaz, den Djennapaz, den Zolbrower Paz und wie bisher gegen die Ost- und Westpässe südlich Dulla fort. Ihre Angriffe wurden im wesentlichen abgewiesen. Örtliche Einbrüche durch unsere Gegenangriffe beseitigt oder eingeeignet.

In Ungarn und in Litauen führten unsere Schlachtflieger harte Schläge gegen feindliche Angriffsspitzen und Nachschubkolonnen. Sie griffen ferner in den Ostabschnitten mit guter Wirkung in die Erdkämpfe ein. Dabei vernichteten sie noch bisherige Maßnahmen 150 motorisierte Fahrzeuge, zahlreiche Panzer, Geschütze und Kampffahrzeuge.



Kampfraum in Ostland

Flucht vor dem Terror

Angehörige der 1940 verschleppten Esten werden verfolgt.

Wie man aus Vidya erfährt, sind in diesen Tagen mehrere Fischerboote mit estnischen Flüchtlingen im Hafen von Sillde auf der Insel Gotland eingetroffen. Die Flüchtlinge, in der Mehrzahl Arbeiter und Fischer aus Baltischport und den umliegenden Ständdörfern, berichten über den Terror, der gleich nach der Besetzung der Stadt durch die Sowjettruppen eingesetzt hat.

RAWD-Funktionäre, die mit den Sowjettruppen in Baltischport eingezogen waren, übernahmen sofort die Verwaltung des Landes und setzten ihre eigene Willkür ein. Die Mannschaft der örtlichen Landespolizei wurde verhaftet und nach Reval-jweds Aburteilung gebracht. Aus dem Platz vor der Kirche in Baltischport hatten die Bolschewiken eine Kneipe angelegt, neben der folgende Bekanntmachung angebracht war: „Jeder estnische Sowjetbürger ist verpflichtet, der rechtmäßigen Behörde beim Erfassen der Rinde der estnischen Sowjetrepublik beihilflich zu sein. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Namen der Verräter an ihrer Sowjetheimat bekanntzugeben. Deswegen müssen diejenigen Personen angezeigt werden, deren Angehörige schon während der ersten estnischen Sowjetrepublik wegen ihrer haßfeindlichen Einstellung verhaftet worden waren. Auf den Zetteln muß der letzte Wohnort der angegebenen Personen verzeichnet sein. Die Meldungen sind in die zu diesem Zweck angelegte Urne zu werfen.“

Sobald nachdem jenen die von dem RAWD vorgenommenen Massenverhaftungen unter der Stadt- und Landbevölkerung an. Die arbeitsfähigen Männer und Frauen sind auf dem Seewege nach Leninabad gebracht worden, während die Alten und Gebrechlichen getötet wurden.

Die meisten der nach Gotland geflüchteten Personen haben unter den 1940 verschleppten Esten Verwandte und Freunde. Sie beschlossen zu flüchten, nachdem unter der Bevölkerung bekannt wurde, daß mehrere hundert Einwohner von Baltischport und den umliegenden Ortschaften in den benachbarten Wäldern von Klooga und Palkula hingerichtet worden waren.



Der Reichsjugendführer meldete dem Führer den Kriegsfreiwilligen-Jahrgang 1928 der HJ. In einer schlichten Feierstunde an historischer Stätte, an der sich neben den Formationen der HJ. Abordnungen der Wehrmacht und Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht beteiligten, nahm Reichsjugendführer Wagnon die Zahlen der Kriegsfreiwilligen der einzelnen HJ.-Gebiete entgegen, um dann die Gesamtzahl der Kriegsfreiwilligen des Jahrgangs 1928 über das Mikrophon dem Führer zu melden. (Atlantico-Embe, M.)



27 sowjetische Stabkolonne darunter schwere Panzer vom Typ „Stalin“, sowie amerikanische Panzertypen liegen abgeschossen im Gelände. Kein einziger der durchgebrochenen Feldpanzer kam aus dem Feuerbereich unserer hinter der Hauptkampflinie bereitstehenden „Panther“ heraus. (BA.-Aufnahme: 44-Kriegsberichtler Könnike, HJ, M.)

Der Kamerad aus Nachen

Wir anderen wissen von Nachen, daß es etwa sieben Jahrhunderte hindurch die Krönungsstadt des deutschen Könige war...

Heute, da die Stadt im Bereich der Front liegt, vermeiden wir es mit der fast jarten Keinsüßigkeit, die wir...

Wenn er dann zurückkommt, führen wir Gespräche, die inbilde Kämpfen an ihn sind. Wir berichten von der...

Der Kamerad aus Nachen aber brauchte uns nicht. Er ist mit sich selbst fertig geworden und überläßt uns damit...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert und mitteilt, der zu immer neuen...

Die Not ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

Der Kamerad aus Nachen ist heute derjenige in unserem Kreis, der uns anseuert...

Das ist es, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt...

Es ist nicht so, wie der Feind meinte, daß wir „grenzempfindlich“ seien...

der auch Ministerpräsident Professor Jančoff mit der gesamten bulgarischen Nationalregierung teilnahm. Er erklärte, daß die Aufgabe der bulgarischen Nationalregierung die Einigung und Organisierung aller nationalen Kräfte in- und außerhalb Bulgariens zum Kampfe gegen den südslavischen Bolschewismus und Imperialismus sei...

Englands Nachkriegsorgen

Der kommende Wettbewerbslauf auf den Meeren und in der Industrie

England, das vor dem Kriege bei weitem an der Spitze aller Ueberseehandel treibenden Nationen stand, hat durch die schweren Tonnageverluste infolge des U-Bootkrieges und durch die Abnahme der nordamerikanischen Schiffswerte...

Auch die Nachkriegsorgen der britischen Industrie machen angesichts der amerikanischen Konkurrenz von Monat zu Monat. Der Londoner „Daily Herald“ beschäftigt sich in einem Artikel höchst sorgsam mit einem Verzeichnis der Preisgestaltung und der Arbeitsleistung in England und in den Vereinigten Staaten...

Grenze Lage in Tschingking-China

In seiner ersten öffentlichen Erklärung seit mehreren Monaten gab Tschiang Kai-schek, wie aus Tschingking gemeldet wird, zu, daß die militärische Lage Chinas ernst sei.

Nicht weniger besorgt äußerte sich der bisherige Leiter des U.S.A. Kriegsproduktionsamtes Donald Nelson, dem im Auftrage Roosevelts Tschingking-China bereiste und kürzlich nach Nordamerika zurückkehrte. Er bezeichnete die Lage in Tschingking-China als sehr ernst.

Nordamerikaner müssen Flugplatz in China zerstören

Anlässlich der japanischen Erfolge in China und des bevorstehenden Falls Avellins, wo die Amerikaner einen großen Flugplatz erbaut hatten, muß die U.S.A. -Zeitschrift „Time“ die sichtbare Uebertreibung der Japaner zu Lande meiden. Die Zeitschrift klagt darüber, daß die U.S.A. 10 Millionen U.S.A. -Dollar in die Anlage dieses wichtigen Flugplatzes investiert hatten, den sie nun da sie sich zurückziehen müssen, zu zerstören gezwungen wären.

Im Scheinwerfer

Sir Beveridge, der vielgenannte Urheber des englischen Sozialreformplanes, der den ersten Entwurf der Sozialgesetzgebung des Deutschen Reiches im 1888 nachgebildet worden ist, hat sich als Kandidat der Liberalen Partei für die Nachwahl in Bernold aufstellen lassen.



Ein weiblicher „Wettermacher“

Dieses Mädchen hilft auf einem Flughafen beim sogenannten „Pilotieren“, dem Wettererkennen mit Hilfe eines Ballons. Durch den Registriertheoboliten wird der Weg des Pilotballons verfolgt...

den Ueberlieferungen des Liberalismus in einer neuen Welt. Das ist insofern besonders für den „Sozialreformer“ Beveridge bezeichnend, als der englische Liberalismus und namentlich die Spielart, die international als „Manchester-Liberalismus“ bezeichnet wird, sozialreformerisch nicht nur „erschaffen“ gewesen ist...

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn



Tageskasse: RM 12 853,70!

Früher rechnete Frau Lisa Bieder aus Chemnitz schon ihr Haushaltsgeld nur ungern ab. Heute gehen am Fahrkartenschalter täglich tausende Mark durch ihre Hände! - Da heißt es aufpassen - und dabei zwischendurch noch allerlei Auskünfte geben! Aber: sie schafft es - freundlich und ruhig - trotz langer anstrengender Dienstreise neben allen Hausfrauenpflichten...

Wo arbeitest Du jetzt? Hält Deine Tätigkeit wirklich zugen? Wenn nicht: Komm zu uns, zur Deutschen Reichsbahn. Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt. Räder müssen rollen für den Sieg!

Unerhittliches Schen

Das Gefinde, die Geladenen erstaunten, stürzten, aber schnell waren sie einbezogen in den Zauberkreis um Edda Gittards Darstellungsraum. Diese Edda in ihrem bunten Bauernkleid stampfte über die Bühne. Wo war die Gartenblume, die sich in eine Wiese verirrt? Da ging die Natur selber über die Bretter, kich den Stuhl voll unwahrscheinlicher Kraft in den Boden, erhob die Stimme, gürnte, sprach und lebte. Der Partner der „Tina“ wuchs an Eddas Knie, und war er neben dem Gefinde, so übertrat er sich selbst im Zusammenspiel mit dieser Unbekannten, diesem schauspielersischen Wunder.

„Ich muß Ihnen danken“, sagte er, gar nichts weiteres. Aber auch er hielt ihre Hand. Dies alles sah Alexander Kalmanski. Sein Hals war eng, seine Kehle zugeschnürt. Er vergaß sich plötzlich. „Ich finde das nicht sehr possend“, sagte er heiser. Sogleich hatte er den Strom gegen sich. Es triumphierte Edda Altard; die Frau von Kalmanski war ausgelöscht. Auch das Gefinde konnte sich etwas erlauben. Es warf sich wider den Herrn auf zugunsten der Frau. Aber am liebsten war Tredegard. Sie nahm Eddas leblose, ganz gefühllose Hand und sagte gleichzeitig nach Alexander. So legte sie die beiden Hände zusammen. „Ich habe gar nicht gemerkt“, sagte sie, „wie nah sie uns verbunden sind, Frau Edda. Du darfst nicht ein solches Gesicht machen, Axel, du solltest hingegen dankbar sein und glücklich, daß du eine solche Frau hast. Frau Edda hat uns heute die größte Freude bereitet, sie hat uns richtig ein Geschenk gemacht. Nicht wahr, Koltai, auch Ihnen ein Geschenk! Das hatten Sie nicht erwartet, zu welchem Erfolg eine unerwartete Künstlerin Ihre Wägelndes Kornfeld führen würde. Alexander! Ein anderes Geschenk!“ Edda klammerte sich mit ihrer freien Hand an Tredegard. Sie sah gläubig empor in das harte, braune Frontengesicht, von dem dieser herrliche Wille, diese erlösende Deutung kam. „Wißt du nicht du zu mir sagen?“ sagte sie leise, aber Tredegard hörte es dennoch. „Oh, wie gern!“ erwiderte sie rauh, umfachte Edda jählings und küßte sie auf beide Wangen. Von diesem Augenblick an waren sie Freundinnen. Edda sah wie durch einen Schleier einen alten, aufstehenden Mann mit schneeweißem Haupt und Barthaar sich nähern. Es war Mallob, der uralte Gärtner, von dem man sagte, er sei ein Heiliger. Mallob trat nach an Alexander heran. Eddas Blick fiel in diese Augen, die sie erschrecken und mit Neugier erfüllen. Diese Augen waren fern und nah und erfüllt von einem unerklärlichen Wissen. „Junger, gnädiger Herr“, sagte der alte Mann, „wenn Sie einen Sohn haben werden - bald einen Sohn haben werden - dann wird er der jungen, gnädigen Frau sehr gleichen. Er wird genau wie die gnädige Frau, so groß, so schön, so begabt. Ja, ja, dieser Sohn, gnädiger Herr, er wird nichts von Ihnen, alles von seiner Mutter mitbekommen.“ Die Worte machten Edda lächeln, sie bestiegen und beglückten auf eine wunderliche, ganz besondere Weise. Einen Sohn? Sie und Alexander sollten einen Sohn haben? Sie suchte dieses lächelnde Echo des Glücks in den Augen des Geliebtesten. Aber wie sah dieses Gesicht aus? Dieses geliebte Gesicht drückte, obwohl es nicht sprach, höchste Ablehnung, Widerwillen, Angst und Abgrenzung aus. Während Mallob von ihrem und seinem zukünftigen Sohn sprach, sah dieses Gesicht so aus? Edda riß die Augen mit übermenschlicher Gewalt

weit auf, sie fürchtete Zerrbilder zu sehen. Es mußte nichts; Alexanders Nase blieb. Und sie mußte doch, wie groß und stark seine Seele dahinterstand. Alexander! Besinne dich doch! Komm doch zu dir! Was tust du mir an? Was tust du der „Ewigem“ an, die du selbst so genannt. Hast du deine Liebe verloren? Koltai sprach mit ihr. Edda hörte unendlich, daß er von „anderen Dingen“, von „größeren Aufgaben“ sprach, daß er drängenberürzte und plötzlich von einem Schauspiel verriet, das er ihrer Stimme zu verdanken habe. Sie verstand ja alles nicht. Sie hörte Menschen sprechen und sie sah Alexanders Augen. O jener Abend, an dem er mit unerhittlichem Gesicht auf dem mittelmäßigen Platz der Mittelloge gesessen hatte und sie in sich einlog. Danach war er nicht für immer von ihr gegangen. Danach war er gekommen und hatte sie zur Frau genommen. Oh, er liebte sie, er liebte sie. „Alexander!“ rief sie plötzlich und zerbrach damit Koltais Rede mitten im Satz. „Freust du dich? Freust du dich? Freust du dich?“ Und wie eine Zauberin drang sie durch den Panzer seiner unersichtlichen Kälte bis in sein Herz. Und dort war trag allem seine Liebe. „Oh, Alexanders -“ seufzte sie leiser und lehnte für einen Augenblick ihr Gesicht an seine Brust. Und Alexander mußte lächeln, er wollte oder nicht, er mußte sich bestimmen, wie sehr er diese Frau liebte, die ihm so weh getan hatte, ohne es zu wissen. Niemand mußte um den tieferen Sinn ihrer Frage. Alle glaubten, sie frage danach, wie ihm ihr Spiel gefallen. Sie sahen, wie sie ihn bezwang. Sie hatten niemals etwas Heubaubereites gesehen als diese bezwingende Frau. Koltai war sehr bloß. Er sah keinen außer Edda. Er sah auch die Prinzessin nicht, zwischen deren Brauen sich eine schmale, tiefe Falte schob.

